

Die siebenbürgischen Gänse.

Von A. Kammer, Hermannstadt.

(Mit zwei Abbildungen.)

Siebenbürgen ist reich an Wildgänsen. Die meisten sind auf dem Frühlings- und Herbstzuge vorübergehend auf den Feldern oder Gewässern zu sehen. Wenn im Herbst die *Saatgans* (*Anser fabalis* LATH.) abgezogen ist, erscheint die *Graugans* (*Anser ferus* BECHST.) bei uns und bleibt hier. Im Herbst zieht zuerst die Graugans von hier ab und kommt von Norden an ihre Stelle die Saatgans als Wintergast. Es ist bezeichnend, daß verschiedene Gänsearten gemeinschaftlich wandern. So zieht die schöne *Rothalsgans* (*Branta ruticollis* PALL.) mit den Saatgänsen und schließt sich gern auch Hausgänsen an. Wir konnten 1928 diese seltene sibirische Durchzüglerin in Hermannstadt und überhaupt in Siebenbürgen zum erstenmal an dieser Stelle (Jahrbuch 1930) als Neuerscheinung unserer heimischen Ornis feststellen. Nun erschien sie zum zweitenmal am 7. November 1932 im Harbachtal, wo ein Agnethler Jäger, Kaufmann Heinrich Czikeli, ein Stück erlegte. Es war allein und anscheinend übermüdet. Herr Czikeli spendete das wertvolle Präparat dem Museum des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften, in welchem auch das erste, von A. Stubbe geschenkte Stück steht. In diesem Herbst aber erschien in der Nähe von Hermannstadt zu derselben Zeit ein Flug von etwa 25 Stück Rothalsgänsen, welche durch den Jagdheger Paul Liebhardt auf dem Felde bei Kleinscheuern durch den Feldstecher genau erkannt werden konnten. In den Nachbarländern Siebenbürgens ist die Rothalsgans des Öfteren auf dem Durchzug erschienen. Als rumänische Fundorte sind zu nennen: Călărași April 1910 (ein Männchen), Malcoci bei Tulcea 28. Oktober 1927 (ein Weibchen), Hermannstadt 25. Oktober 1928, Fetești November 1928, Dobrudscha September 1928, Silistria November 1929, Déva

25. November 1931 2 Stück, davon ein Männchen erlegt. In Ungarn erscheint sie jedes Jahr auf der Hortobágy und am Neusiedler See. In der westlichen Steiermark bei Mooskirchen wurde 1927 ein Stück erlegt. Ebenso wurde sie in Bulgarien und Mazedonien festgestellt.

Auch die kleine Zwerggans (*Anser erythropus* L.) erscheint in Siebenbürgen ganz selten. Sie zieht mit den



Abb.

Schwärmen der Blässengans, in denen man auf 100 von diesen je eine Zwerggans eingestreut annehmen kann.

Sodann wird als große Seltenheit sowohl von E. A. Bielz, als auch von Graf Koloman Lázár aus dem vorigen Jahrhundert die Ringelgans (*Branta bernicla* L.) genannt. Belegstücke fehlen uns.

Eine für Siebenbürgen neue Gänseart konnte Verfasser am 21. März 1932 in der Suschkingans (*Anser neglectus* SUSHK.) feststellen. (Abb. 1.) Dies Stück ist ein Männchen und wurde aus einer Schar von 6 fliegenden Gänsen in der

Nähe von Hermannstadt (zwischen Schellenberg und Moichen) von Hauptmann Carl Plattner abgeschossen.

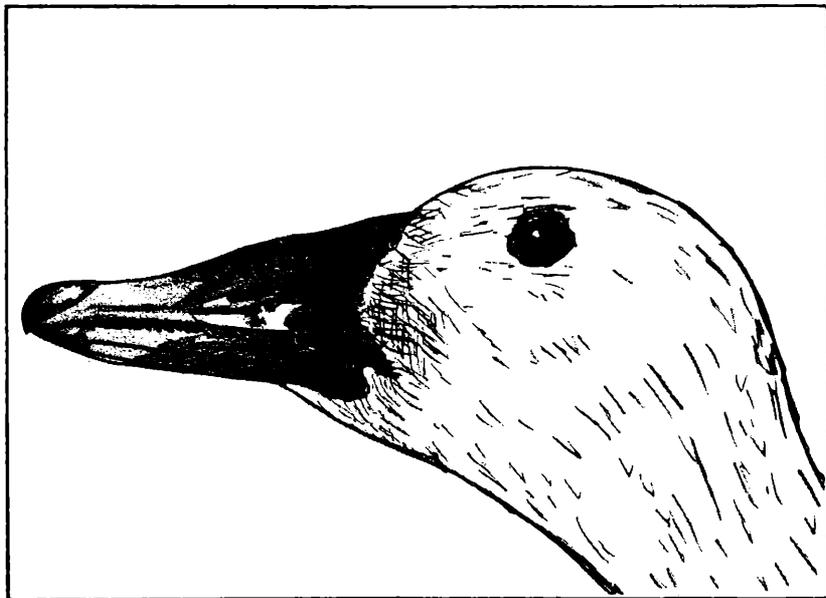
Sie ist unschwer als Suschkingans festzustellen. Von allen europäischen Gänsen mit schwarzem Nagel am Schnabel haben nur zwei die Füße, Schwimnhaut und Schnabelbinde rosagefärbt: Die bedeutend kleinere Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus* BAILLON) und die Suschkingans. Diese beiden unterscheiden sich voneinander wesentlich durch die Größe. Die Suschkingans ist der Saatgans am nächsten verwandt und am ähnlichsten. Das Schwarz am Schnabelgrunde und Nagel zeichnet beide aus. Doch sind bei der Saatgans Schnabelring und Füße orangegeb. Der Schnabelring der vorliegenden Suschkingans war infolge Kopfschusses dunkelrot gefärbt. Als aber das Blut von innen ausgewaschen war, erschien die Epidermis des Ringes lichtrosa mit einer geringen Beimengung von Blau am unteren Schnabelrande. Dieses Rosa entspricht genau der Färbung der Innenfläche einer Menschenhand. Sehr charakteristisch ist weiter der langgestreckte, im Verhältnis zu den Grau- und Saatgänsen zarte Schnabel. P. Suschkin schreibt zutreffend vom „rostro longiore et graciliore“. Der Oberschnabel hat, wie auch D. Linția angibt, etwa 24 Zähnchen. Bei *Anser fabalis* zählte der Verfasser an zwei Stücken nur 19 Zähnchen. Beide Gänse, *fabalis* und *neglectus*, haben zuweilen an der Basis des Oberschnabels einen schmalen weißen Stirn- und Seitensaum. An der Daunenzehe (Hinterzehe) und äußeren Vorderzehe hat die schwärzliche Krallen einen länglichen weißen Fleck vom Grunde bis zur Mitte. Auch an der 3. und 4. Zehe ist auf der Krallen ein weißer Strich zu bemerken. Die Gefiederfärbung gleicht der der Saatgans, doch ist bei *Anser neglectus* Kopf und Hals entschieden dunkler braun. Der Stoß besitzt 17 Steuerfedern. Diese Gans erreicht die Graugans, welche über 80 cm lang ist, an Größe, gehört also zu den größten Gänsen. Zu den charakteristischen Merkmalen gehört noch die Stimme. Das Geschrei der Suschkingans ist am besten wiederzugeben mit „ge—ge“, weshalb sie auch von den Ungarn sehr bezeichnend „Gegelúd“ genannt wird.

Wir geben auf der nachfolgenden Tabelle die vergleichenden Maße unseres Stückes mit anderen maßgebenden Daten.

Die Suschkingans ist ein borealarktischer Vogel, dessen Brutgebiet noch nicht sicher festgestellt ist. Bloß die Nord-

Vergleichende Maßangaben von *Anser neglectus* SUSHK.

Autor:	Hartert	Madarász	J. Schenk		D. Linția	A. Kamner	Mittel von 10 Saat- gänsen nach Jakob Schenk
Größe:	Größer als A. fab.	etwa 82 cm	—		85 cm	86. cm	
Flügel:	42·5-48·5 cm	47	42·5-47·1 cm	Mittel 45·3 cm	47·5 „	49	43·3 cm
Culmen:	5·5-6	6·5 „	5·4-7·1	5·9	6	6·6 „	5·6
Schnabel- umfang:	—	—	8·5-9·9 4·1-4·5	9·2 4·4 „	—	10 4·9 „	9·5 4·8
Lauf:	—	8	6·1-7·9	7·4	8	7·5 „	7·1
Schwanz:	—	17	—	—	—	17	—



Anser neglectus SUSHK. Originalskizze des Verfassers nach der Natur.

insel der Doppelinsel Novaja-Semlja wurde bisher als Brutstätte erkannt. Sie erscheint im Winterquartier oder auf dem Durchzuge in Asien westlich des Jenissei, am Altai, in Turkestan, sowie im europäischen Rußland. Sodann vereinzelt in Bulgarien, Italien, Jugoslawien und Deutschland bis zur Nordsee und Jütland, im Süden bis zur Adria, also im Norden bis zum 5., im Süden bis zum 15. Längengrad.

Ihren Namen erhielt diese Gans nach ihrem Entdecker, dem russischen Ornithologen P. Suschkin, der sie 1895 als neue Art feststellte und ihr den Namen *neglectus* gab, weil sie so lange unbeachtet blieb. Für Ungarn entdeckte sie dann am 6. Dezember 1899 Titus Csörgei. Dr. Julius v. Madarász, der sie 1900 als erster für Ungarn beschrieb, hat sie in die ungarische ornithologische Literatur eingeführt. Die späte Entdeckung ist ohne weiteres verständlich, wenn man bedenkt, wie wenigen Menschen dieser geringe Unterschied der Schnabel- und Fußfärbung auffällt. Und dazu auch nur, wenn man den Vogel ganz in der Nähe betrachtet. Auch den Budapester Ornithologen Csörgei, Lindner und Jakob Schenk fiel sie gelegentlich der Durchmusterung einer Wildbrethandlung als eine besondere, bisher nicht beschriebene Art auf, worauf Dr. Madarász sie auf Grund der kurz vorher erschienenen Beschreibung P. Suschkins bestimmen konnte. Interessant ist, was Herr Jakob Schenk, Assistent des Budapester Ornithologischen Institutes, über ihr Vorkommen in Ungarn schreibt. Seit ihrer Entdeckung für Ungarn im Jahre 1899 kam die Suschkingans im Winter auf der Hortobágyer Pußta bei Debrecen jedes Jahr massenhaft vor. Ihre Zahl nahm bis 1911 ständig zu. Tausende von Suschkingänsen waren auf den Äckern dieses klassischen Gänsezugsgebietes zu sehen. Sie überwinterten dort auch. Dann aber, nach 1911, nahm ihre Zahl in katastrophaler Weise ab und heute tritt sie in Ungarn nur noch vereinzelt auf und Herr Jakob Schenk schreibt uns am 6. April 1932: „Wir haben in den letzten Jahren kein Stück mehr erhalten können.“ Sie scheinen ihre Zugstraße verlegt zu haben. Es ist anzunehmen, daß sie auch in Siebenbürgen auf dem Zuge häufiger vorkommt, doch unbemerkt und unerkannt blieb und für die Saatgans

gehalten wurde. Daß sie Rumänien vereinzelt durchzieht, bestätigt auch Herr Dionysius Linția aus Temesvár, der diese Gans bereits mehrere Male im Banat gesehen und gesammelt hat. Am 20. Februar 1931 erhielt er von ebenda aus einem Fluge von 4 Stück ein Männchen der Suschkingans, welches in seiner Sammlung steht. Nach Abschluß des Manuskriptes teilte uns der Ornithologe Ladislaus von Dobay (Dicsőszentmárton) mit, er habe drei Jahre bevor sie Suschkin beschrieb, von dieser Gans ein lebendes Stück vom Gipfel der Madaraser Hargita erhalten. Man fing sie dort im Oktober 1892 auf einer Hochebene. Ihr schöner, schlanker Schnabel fiel Dobay sofort als etwas Besonderes auf. Er sandte sie leider, da er von Suschkins Entdeckung damals noch nicht Kenntnis haben konnte, einem Wiener Tierhändler (Carl Gudeva) als Saatgans. Dieses wäre demnach das erste bekannte Auftreten von *Anser neglectus* im südöstlichen Siebenbürgen. Bezüglich des 1932 bei Hermannstadt erlegten Stückes ist noch folgendes zu bemerken: Da zur Zeit des Durchzuges im März dieses Jahres in Siebenbürgen alles verschneit war, so haben diese Wandervögel bitteren Hunger gelitten. Im Magen der hier erlegten Suschkingans war nur Sand zu finden. Dieses für Siebenbürgen erste belegte Stück der Suschkingans ist in der Sammlung des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften aufgestellt.

Auch die *Kurzschnabelgans* (*Anser brachyrhynchus* BAILLON) dürfte hier vereinzelt durchziehen, nachdem sie Professor D. Linția im Banat im Februar 1931 als eine für Rumänien neue Art festgestellt hat. Sie ist ebenfalls arktisch und erscheint selten auf dem Zuge als Wintergast. Linția ist der Ansicht, daß sie wohl des Öfteren unbemerkt Siebenbürgen besucht habe. Wir teilen diese Ansicht und hoffen auch diesen seltenen Wintergast einmal zu Gesicht zu bekommen. Die Merkmale sind die von der Suschkingans, doch ist der Schnabel (20—21 Zähnen) um 1 cm kürzer, bloß 4,9 cm, die Körperlänge nur 72, Flügel 42,5, Lauf 6,5 cm. Dies gemessene Stück befindet sich in der Sammlung der staatlich ornithologischen Station Temesvár.

Endlich soll nicht verschwiegen werden, daß Herr Jakob Schenk, Budapest, in „Aquila“, 36.—37. Jg. 1929/30 die Aufmerksamkeit auf die durch rote Schnabelbinde und orange-gelben Füße ausgezeichnete Buturlingans (*Anser carneirostris* BUTURL.) lenkt. Auch diese ist kleiner als die Suschkingans. Sie wurde 1901 von Buturlin auf Novaja-Semlja entdeckt, ist aber noch nicht allgemein anerkannt. Im Museum des Ungarischen Ornithologischen Institutes befinden sich 2 im Oktober 1923 in Ungarn erlegte Stücke. Endlich ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Schneegans (*Anser caerulescens caerulescens* L.) hier durchzieht, da im Dezember 1929 Herr D. Linția in Temesvár 2 Stücke beobachtete, ferner auch 1913 ebenda und mehrere Male in Ungarn beobachtet wurde.

Zu erwähnen ist schließlich die Brandgans, auch Brandente oder Fuchsentente (*Tadorna tadorna* L.). Sie hat mit den Enten den Flügelspiegel und die Knochentrommel, mit den Gänsen aber die Lebensgewohnheiten (besonders der amerikanischen Magellangänse) gemein. Sie ist in den Lagunen der Dobrudscha häufiger Brutvogel und nistet an den Ufern der unteren Donau. In Siebenbürgen ist sie sehr selten. So erlegte 1889 Herr Gustav Reschner ein Stück am Alt bei Freck. Es steht in der Sammlung des Vereines in Hermannstadt. Buda Elek erhielt eines 1840 von der Strell. Sie wird von E. A. Bielz erwähnt vom Mieresch, Alt, Strell und 1867 von der Mezöség. Im Banat wurde sie nach einer Angabe von D. Linția zu Weihnachten 1929 einige Tage vor Erscheinen der beiden oben erwähnten Polargänse bei Temesvár festgestellt. Von 5 Stücken, die mit Hausgänsen am Ufer eines Sees grasten, wurden 2 Stück Brandgänse erlegt.

Zum Schluß einige Worte über den Zug.

Wir wissen, daß ein Teil der Wildgänse um Siebenbürgen herum, westwärts durch das Banat, ein Teil dagegen über den Karpathenwall der transsylvanischen Alpen durch deren Quertäler nach der Donauniederung südwärts zieht. Die aus Rußland kommenden Wildgänse ziehen über Polen, Marmaros um Siebenbürgen herum in die Theißniederung und fliegen entlang dem Horste des Bihar- und Erzgebirges in

das Moravatal hinunter. Aus dem siebenbürgischen Senkungsfelde dagegen ziehen sie, wie Fr. Sylvia von Spieß im November 1931 beobachten konnte, über Hermannstadt, sowie über Craiova nach Süden zur Donau, wo diese eifrige und zuverlässige Beobachterin einen ganz gewaltigen Zug an der Jiułmündung Tags und besonders bei Nacht gegen die Donauseen fliegen sehen konnte. Sie zogen der Karpathen-mauer entlang zur pontischen Zugstraße gegen das Schwarze Meer.

L i t e r a t u r

Aquila, Bd. 36/37. 1929/30 über Gänse.

Bielz E. A., „Fauna der Wirbeltiere Siebenbürgens“, 1880.
Verh. u. Mitt.

Chernel István, „Magyarország Madarai“.

Dombrowski, „Ornis Romaniae“. Bukarest 1912.

Hartert E., „Die Vögel der paläarktischen Fauna“.

Linția Dion., „Beiträge zur Kenntnis der Vogelfauna von Rumänien“, 1931. (Stat. Ornith. Rom., Timișoara.)

Madarász Gyula, „Magyarország Madarai“. Budapest 1903.

Naumann, „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas“.

Schenk Jakob, „Die Suschkingans (*Anser neglectus* ŠUSHK.) in Ungarn“, Festschrift für E. Hartert, Journ. f. Ornith. 1929, II.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1931/1932

Band/Volume: [81-82 1](#)

Autor(en)/Author(s): Kamner Alfred

Artikel/Article: [Die siebenbürgischen Gänse. 35-42](#)